

zu haben, und kann erwarten, dass, namentlich bei dem leichten Nachweis der Körnchenzellen in den Fällen chronischer Myelitis, diese Untersuchungen von anderer Seite bestätigt und weiter fortgeführt werden. Es wird sich zunächst darum handeln, die Erkrankung in den einzelnen Strängen noch genauer zu localisiren, als es mir bisher möglich war, da ich zunächst möglichst viele Fälle untersuchte, um überhaupt das allgemeine Vorkommen der spinalen Erkrankung festzustellen\*). Zugleich eröffnet sich für die zukünftige, feinere histologische Untersuchung der Zustände chronischer Myelitis und ihrer Beziehungen zur grauen Degeneration ein reiches, bisher nicht gekanntes Material.

## X.

### Kleinere Mittheilungen.

#### 1.

#### Zur Becherfrage.

Von Theodor Eimer aus Lahr im Breisgau.

Ein Aufsatz von C. Arnstein: „Ueber Becherzellen und ihre Beziehung zur Fettresorption und Secretion“, im letzterschienenen Hefte dieses Archivs, nöthigt mich zu folgender vorläufigen Mittheilung:

Im XXXVIII. Bande dieses Archivs veröffentlichte ich kurz Beobachtungen über die Becherzellen des Darmkanals, wonach ich in denselben schleim- oder eiter-

\*) Hr. L. Meyer, welcher in einer vorläufigen Mittheilung (Centralbl. f. d. Med. Wissensch. 1867) die Resultate seiner an circa 200 Paralytikern gewonnenen Untersuchungen angibt, hat dabei das Rückenmark wohl kaum immer untersucht und hätte daher etwas vorsichtiger in seinen Aussprüchen über die spinalen Erkrankungen sein sollen. Wenn er die früher von mir publicirten Fälle damit abfertigt, dass er sagt, man brauche sich über das zeitweilige Vorkommen spinaler Erkrankungen nicht zu wundern, da ja die ätiologischen Verhältnisse bei der Tabes und Allgemeinen Paralyse dieselben wären, so möchte ich einfach dagegen bemerken, dass mir — und auch Anderen — weder eine sichere Aetiologie der Tabes noch der Allgemeinen Paralyse bekannt ist.

körperchenartige Zellen liegen und aus ihnen ins Darmlumen habe austreten sehen. Schon während ich Mittheilung machte über die Entstehung solcher Zellen in den Bechern selbst durch eine Art Furchung, beschäftigten mich Versuche darüber, ob nicht andere aus dem lymphoiden Netzgewebe der Mucosa stammten und aus diesem durch die Becher ins Darmlumen wanderten; und so brachte ich schon in jenem kleinen Aufsatz die Becher vermuthungsweise in Beziehung zu den Löchern zwischen dem Epithel der serösen Häute.

Auf den Rath des Herrn Dr. Cohnheim injicirte ich in die Lymphsäcke des Frosches eine Aufschwemmung von Anilinblau und fand, nachdem ich dieses Experiment vielfach wiederholt hatte, einzelne mit dem blauen Farbstoff imprägnirte Zellen, manchmal zwischen ungefärbten, in den Bechern, andere aber im Gewebe der Schleimhaut liegen.

Es war somit für mich der Beweis geliefert, dass ein Theil der in den Bechern liegenden Zellen zunächst aus den Maschen des Bindegewebes der Mucosa in die Becher und von da ins Darmlumen tritt.

Im Darmlumen nämlich fand ich in gewissen Fällen wiederum die Farbe feinkörnig ausgeschieden, mit dem Darmschleim gemischt, oder noch an Zellenreste gebunden.

Nachdem ich zu diesen Resultaten schon seit März d. J. gelangt war, beobachtete ich jetzt auch den Durchtritt normal beim Frosch vorkommender und, u. a., besonders in dessen Leber angehäufter pigmentirter Zellen durch die Becher.

Arnstein bestätigt nun das Vorkommen von Zellen in den Bechern, hält letztere aber für nichts Specifisches, sondern glaubt, dass erst aus gewöhnlichen zellenhaltigen Epithelzellen zellenhaltige Becher entstehen, nachdem die lymphoiden Körperchen zwischen den wandungslosen Epithelien hinaufgewandert und in diese eingetreten seien, während andere gar nicht in die Epithelien gelangen, sondern zwischen denselben durchkriechend auf die freie Oberfläche der Schleimhaut gelangen sollen. Für die Wanderung selbst bringt Arnstein freilich keine Beweise, als etwa der sein könnte, dass ähnliche lymphoide Zellen wie die in und zwischen den Epithelzellen liegenden auch im Bindegewebe der Mucosa vorkommen.

Ich habe die mit Farbe imprägnirten Zellen bis jetzt nur in den Bechern gefunden, welche ich für wesentlich selbständige, mit eigener Wandung versehene und, wie ich finde, zu dem adenoiden Gewebe der Schleimhaut in intimer Beziehung stehende Gebilde halte. Die Bedeutung, welche ich ihnen beilege, lässt sich nach dem Angedeuteten mehr als vermuthen, doch muss ich mir die Verwerthung des Vorstehenden und die baldmögliche ausführliche Behandlung desselben um so mehr ausdrücklich vorbehalten, als Herr Arnstein meine letzte Mittheilung als vollendete Arbeit kritisirt und benutzt und meine gegentheiligen Aeusserungen nicht einmal erwähnt hat.

Berlin im August 1867.